

MARIA KOWALSKA

ZWEI WENIG BEKANNTE MUSLIMISCHE REISENDE IN WESTSUDAN IM 13 JH.

Die Araber fangen in der zweiten Hälfte des 7-ten Jh. u. Z. an sich für Sūdān zu interessieren; dieses Interesse ist eng mit der Eroberung Ägyptens und Nordafrikas verbunden. Bereits im Jahre 641, nach dem Sieg über Ägypten eröffneten sich vor arabischen Eroberern die Wege, die ins Innere Sūdāns führten, darunter auch die uralte Straße, welche Ägypten mit Westsudan verband und — soweit wir dem am Anfang des 10 Jh. schreibenden Ibn al-Fakīh al-Hamadānī¹ Glauben schenken sollen — aus Gāna über Kawkaw (Gōgō, heute Gao am Niger) nach den ägyptischen Oasen führte. Eine andere Straße lernten die Araber einige Jahre später, nach der Eroberung Barkas und Tripolitaniens kennen, da diese Länder seit jeher in Handelsbeziehungen mit Mittelsūdān d. h. mit den Gebieten am Tschad-See standen. Nachdem die arabischen Sieger von der einheimischen Bevölkerung, vor allem der in berberischem Barka und in Tripolitanien von den Beziehungen dieser Länder mit den an Sklaven, Gold und anderen exotischen Produkten reichen Gebieten Sūdāns in Kenntnis gesetzt worden waren, unternahmen sie unverzüglich eine Forschungs Expedition dieser Straße entlang. Ich meine hier die Expedition von 'Ukba b. Nāfi' im Jahre 666/7 der sich nach al-Bekrīs² (11 Jh.) Zeugnis

¹ Vgl. Ibn al-Faqīh al-Hamadānī, *Kitāb al-Buldān*, hrg. M. J. de Goeje, Bibliotheca Geographorum Arabicorum Bd. V, p. 68 und J. Marquart, *Die Beninsammlung des Reichsmuseums für Völkerkunde in Leiden*, Leiden, 1913, p. CIX ff.

² Al-Bekrī, *Description de l'Afrique septentrionale*, trad. par Mac Guckin de Slane. Edition revue et corrigée, Alger, 1913, p. 33—35. Wahrscheinlich auf diesem Wege begaben sich die alten Bewohner von Fezzān, die Garamanten, auf ihre Raubzüge gegen die Ethiopien Trogloditen, welche vielleicht Vorfahren der heutigen Teda und Zaghawa sind. (Vgl. Herodot, Buch IV, Kapitel 184).

von einem Küstenort, an der Grenze Barkas und Tripolitaniens, Mağmadās مغمداس, (bei al-Bekrī irrig Ġadāmes غدامس) gegen das Landinnere wandte und über Ġarma, die Hauptstadt von Fezzān, bis zum Land Kuwār gelangte, das an dem Wege nach Kānem an der Nordküste des Tschad-Sees gelegen war; von dort aus, über die Stadt Zawila (heute Zuila in Ostfezzān), die im Mittelalter ein wichtiges Emporium des südānischen Handels bildete, und über Trypolitanien und Südtūnis kam er nach Kajruwān.

Wahrscheinlich in derselben Zeit entdeckten die Araber die Karawanenstraße, die Westsūdān mit der Gegend des heutigen Tūnis verband; ihre Zwischenstationen bildeten in jener Gegend Kaḥṣa (Gafsa) und Kaṣṭīlija (heute Touzeri) — Oasen in der Nähe von Kajruwān. Es ist erwähnenswert, daß 'Uḫba b. Nāfi' die Straße Kaṣṭīlija — Kaḥṣa — Kajruwān — Nordtūnis bereits im Jahre 666/7 durchgegangen ist, wie wir es aus dem oben erwähnten Auszug aus dem Werk al-Bekrīs erfahren.

Zu späterer Zeit bildeten die Oase Warġla (Warġlān) und ihre Hauptstadt, die blühende Stadt Sedrāta, die nächste mehr südlich gelegene Zwischenstation; es ist jedoch anzunehmen, daß dort bereits zur Zeit der 'Uḫba b. Nāfi's Forschungsreisen eine Siedlung existierte, die eine wichtige Rolle in den Handelsbeziehungen zwischen Ifriḳija und Sūdān spielte.

'Uḫba b. Nāfi' erreichte die westlichen Grenzen Maġrebs und gelangte bis an die atlantische Küste. (im Jahre 681/2 war er in der Nähe der Stadt Aġmāt¹, d. h. auf einer der zwei wichtigen westlichen Handelsstraßen, die nach Westsūdān führten und deren Beschreibung wir den arabischen Geographen späterer Jahrhunderte verdanken). Wahrscheinlich schon damals wurden die arabischen Eroberer von diesen Straßen informiert, die unmittelbar nach den Ländern Takrūr führten, (die Länder umfaßten die Gegenden am unteren Senegal, Ġāna im südlichen Teil des heutigen Mauretaniens und die benachbarten Gebiete nördlich vom oberen Senegal und oberen Niger), wo bereits in jener Zeit organisierte Negerstaaten existierten, die ihre Herrschaft über die goldreichen Gebiete Westsūdāns erstreckten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Reise von 'Uḫba b. Nāfi' nach der atlantischen Küste und Südmarokko infolge von Berichten unternom-

¹ Al-Bekrī, op. p. 303.

men wurde, die er, vielleicht in Tanger oder Ceuta über die Reichtümer Westsūdāns und die Handelsstraßen über Westsahara nach den Ländern der Schwarzen gehört haben mußte. Die Araber betraten jedoch diese Straßen erst einige Jahrzehnte später. Ich denke hier an die Expedition, die vom arabischen Gouverneur 'Abdallāh b. al-Ḥabḥāb (regierte 734/5) organisiert wurde. Über diese Expedition schreibt Ibn 'Abd al-Hakam¹; an ihrer Spitze stand 'Abd ar-Raḥman b. Ḥabīb, der Urenkel des 'Ukba b. Nāfi'; sie gelangte nach dem Land Sūs, das an einer der zwei Hauptstraßen gelegen war, die das heutige Marokko mit Westsūdān verbanden, von dort aus ging sie weiter nach dem Land der Schwarzen, wahrscheinlich nach den Gegenden südlich vom unteren Senegal.

Die zweite der westlichen Sūdān-Straßen führte über die Gebiete des heutigen Tafilalet, wo seit der Mitte des 8 Jh. Siġilmāsa, ein großes Emporium des arabischen Handels mit Sūdān, eine wichtige politische und gleichzeitig wirtschaftliche Rolle zu gewinnen begann. Übrigens war diese Stadt nicht das erste Handelszentrum an dieser Straße. Schon früher existierten dort bedeutende Ortschaften: Ziz und Targā, die jedoch ihre Bedeutung zugunsten Siġilmāsa² verloren hatten.

Seit der zweiten Hälfte des 8 Jh. scheint die Siġilmāsa-Straße eine wichtige Rolle im Handel mit Takrūr, Ġāna und anderen Ländern Westsūdāns gewonnen zu haben und diese Situation hat sich anscheinend ohne große Veränderungen im Laufe einiger darauffolgenden Jhh. aufrechterhalten. Man kann annehmen, daß die meisten Karawanen nach Ġāna, das in jener Zeit der größte Staat in Westsūdān war, diesen Weg einschlugen. Ġāna ist uns aus der Beschreibung der arabischen Geographen, vom Ibn Hauḳal³ (10 Jh.) und al-Bekrī⁴ (11 Jh.) über al-Idrīsī⁵ (13 Jh.) bis auf die

¹ Vgl. A. Gateau, *Ibn 'Abd al-Hakam, Conquête de l'Afrique du Nord et de l'Espagne*, Alger, 1948 p. 123. Diesen Weg kennt Ibn al-Faḳīh, Vgl. op. cit. p. 51; Marquart, op. cit., p. CXXIV.

² Al-Bekrī, op. cit., p. 282; Marquart, op. cit., p. CXXIII.

³ Ibn Hauḳal, *Kitāb Šurat al-arḍ*, hrg. J. H. Kramers, Bd. I. Lejda 1938 p. 60, 61, 93, 101.

⁴ Al-Bekrī, op. cit., p. 282—284, 296 und passim.

⁵ Al-Idrīsī, *Description de l'Afrique et de l'Espagne*, hrg. u. übers. M. J. de Goeje, Lejda, 1866, Text, S. 59—60 u. übers. S. 68—69 u. passim.

Zeit der Sūdān-Reisen von Ibn Baṭṭūṭa¹ (14 Jh.) gut bekannt. Der Weg aus Siġilmāsa führte über Westsahara nach Awdagast, einem großen und reichen Handelsemporium in südwestlicher Sahara; die Stadt war in Südmauretanien gelegen und von Kaufleuten berberisch-arabischer Abstammung bewohnt. Einige Tagesreisen vom ihr entfernt lag die Stadt Ġāna, die Hauptstadt des gleichnamigen Staates; von dort aus führten Straßen gegen Westen nach dem Land Takrūr am unteren Senegal und gegen Osten nach dem Gebiet am mittleren Niger, wo dies Stadt Songhai mit der alten Hauptstadt Gao, (Kawkaw der mittelalterlichen arabischen Geographen) gelegen war.

Diese so früh — dank den Kriegszügen, Reisenden und Kaufleuten — durch die Araber gewonnenen Nachrichten über die Handelsstraßen, die über Sahara nach den an Gold, Sklaven und anderen wertvollen Produkten reichen Sūdānländern führten, begannen bereits seit der zweiten Hälfte des 8-ten Jh. in die arabishe Literatur geographischen und historischen Inhalts einzudringen. Die erste Nachricht dieser Art finden wir schon in einem Fragment eines Werkes von al-Fazārī (772/3), das von al-Masʿūdī² überliefert wurde. Seitdem werden die Berichte über Sūdān, die dortigen Staaten, Sitten ihrer Bewohner und die Erzeugnisse dieser Gegend nicht nur immer zahlreicher, sondern auch immer ausführlicher und glaubwürdiger.

Die ausführlichsten und gleichzeitig die originellsten dieser Nachrichten stammen aus den X—XII Jhh. u. Z. Wir verdanken sie Ibn Haukal, al-Bekrī und al-Idrīsī, wobei nur der erste Sūdān mit eigenen Augen sah, als er das Land auf dem uns bereits bekannten Wege über Siġilmāsa und Awdagast durchwanderte. Aber auch in späterer Zeit fehlt es nicht an neuen und äußerst interessanten Nachrichten über diese Gebiete; sie stammen hauptsächlich von arabischen oder, im allgemeinen gesagt, muslimischen Reisenden. Einige von ihnen hinterließen Reisebeschreibungen, wie z. B. der bereits erwähnte Ibn Baṭṭūṭa; andere, die keine Ansprüche an literarisches Schaffen erhoben, begnügten sich mit

¹ *Voyages Ibn Batoutah* hrg. C. Defremery et B. R. Sanguinetti, Bd. IV, Paris 1922, S. 376—379.

² Al-Masʿūdī, *Les prairies d'or*. Texte et traduction par C. Barbier de Meynard et Pavet de Courteille, Paris 1861—1877, Bd. I, S. 368.

Erzählungen von den exotischen Ländern, die sie aus dem oder jenem Grunde besucht hatten. Manche von diesen Erzählungen wurden von den arabischen Geographen in ihren Werken wiederholt; das ist u. a. der Fall mit der Beschreibung Westsūdāns im geographischen Werk von al-Ḳazwīnī (1203—1283), dem *Kitāb Ātār al-bilād*, das im Jahre 1275 entstand.

Die Beschreibung des bewohnten und bekannten Teil der Erde, der sogenannten Oekumena, wird im *Kitāb Ātār al-bilād* von Ḳazwīnī auf sieben Kapitele verteilt, die den sieben Iklim entsprechen. Die Beschreibungen einzelner Länder, Ortschaften, Berge, Flüsse usw. werden jedem Kapitel alphabetisch geordnet. Diesen Beschreibungen werden manchmal historische oder biographische Nachrichten beigelegt. Das ganze Werk trägt den Charakter einer Kompilation. Sein Verfasser bediente sich dazu einer Reihe geschriebener Quellen mit dem großen geographischen Wörterbuch Jākūts an der Spitze; aber neben diesen Entlehnungen finden sich hier auch völlig originelle, mündliche Nachrichten, die von den Kaufleuten und Reisenden stammen mußten, mit denen Ḳazwīnī während seines langen Lebens, auf jeden Fall vor dem Jahre 1275, in Berührung kam. Zu seinen Gewährsmännern gehörten zwei muslimische Reisende, beide Juristen, also hochgebildete Männer: al-Faḳīh ʿAlī al-Ġanaḥānī al-Maġribī aus Maġreb und Abū ʿr-Rabī Sulajmān al-Multānī¹. Al-Ḳazwīnī verdankt ihnen viele wertvolle Nachrichten über Nordafrika und Westsūdān; die letzteren sind besonders interessant und originell und ihnen wollen wir im folgenden ein wenig Aufmerksamkeit schenken.

Wir wissen nur wenig von al-Ġanaḥānī al-Maġribī. Unsere Nachrichten über ihn beschränken sich nur darauf, was al-Ḳazwīnī selbst an einigen Stellen von ihm schreibt. Sein Zuname al-faḳīh besagt, daß er ein „Rechtsgelehrter und Theologe“ (Kenner des Fikh) war. Der Name seines Vaters war ʿAbdallāh². Er stammte aus Nordafrika, wie es aus seiner Nisba al-Maġribī hervorgeht; diese Nisba wird von dem Verfasser von *Kitāb Ātār al-bilād* stets seinem Namen hinzugefügt. Seine zweite Nisba, al-Ġanaḥānī

¹ Nach Kraczkowski (Izbrannyje Soczinienija B. IV s. 365) soll man vielleicht al-Miljānī lesen.

² Al-Ḳazwīnī, *Kitāb Ātār al-bilād*, hrg. F. Wüstenfeld, Göttingen 1848 S. 133.

(al-Ġanaḥānī) bleibt völlig unklar. Da wir keinen Orts — oder Volksnamen kennen, von dem sie sich würde ableiten lassen ist es nur anzunehmen, das diese Nisba wahrscheinlich aus einem Namen eines berühmten Vorfahr unseres Reisenden entstanden ist. Vielleicht ist sie von Ġanāḥa'j جناحة oder Ġanāḥana'j جناحنة¹, dem Namen eines christlichen, von Bizanz unabhängigen Herrscher von Ifriḳija abzuleiten, der, nachdem er von seinen Untertanen vertrieben worden war, sich im Jahre 665/6 nach Syrien begab, um dort Hilfe zu suchen und verursachte, daß kalif Mu'āwija eine Expedition gegen sein Land entsand. Wenn diese Vermutung richtig wäre, hätten wir hier mit einem ähnlichen Fall zu tun, wie bei Ibn al-Kūṭīja, dessen Zuname „Sohn einer Gotin“ dem Umstand zugeschrieben wird, daß seine Sippe eine westgotische Prinzessin zu ihren Ahnen zählte. Die hier vorgeschlagene Hypothese ist sehr unsicher, sie gibt jedoch die einzig mögliche Erklärung der Nisba al-Ġanaḥānī.

Aus der Wendung حدثني, die der Verfasser *Kitāb Ātār al-bilād* überall dort benutzt, wo er sich auf die von al-Ġanaḥānī erhaltenen Informationen beruft geht hervor, daß al-Ḳazwīnī ihm persönlich begegnet ist². In der Zeit jedoch, in der al-Ḳazwīnī sein Werk schrieb, lebte al-Ġanaḥānī nicht mehr — darauf weist die Tatsache hin, daß in einem der Zitate al-Ḳazwīnī seinem Namen die Wendung رحمه الله hinzu fügt, welche besagt, daß die in Rede stehende Person bereits tot ist³.

Wir wissen leider nicht, wann sich al-Ġanaḥānī nach Westsūdān begeben hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine eingehende Analyse seines wahrscheinlich nur in Fragmenten von al-Ḳazwīnī überlieferten Berichtes es mit der Zeit feststellen lassen wird. Vorläufig können wir nur auf Grund dieser Fragmente seinen Reiseweg ziemlich genau verfolgen. Ein Abschnitt seines Berichtes⁴ besagt, daß er die um 6 Tagereisen von Marrākeš entfernte Stadt

¹ Diese Form gibt an-Nuwajrī. Ein anderer arabischer Autor, Ibn Idārī nennt diesen Fürsten Ḥabāḥija حباحية was vermutlich nur eine unbedeutende Verunstaltung der von an-Nuwajrī angegebenen Form darstellt. Vgl. darüber H. Fournel, *Les Berbers*, Bd. I, Paris 1875 S. 140—141.

² Al-Ḳazwīnī, op. cit., S. 15, 16 u. 133.

³ Ibid S. 15.

⁴ Ibid S. 133.

Zakandar¹ besuchte. Aus der Beschreibung geht hervor, daß sie von Berbern bewohnt war und daß sie Silbergruben besaß. Trotz vielem Bemühen ist es mir leider nicht gelungen, diese Stadt in Marokko-Beschreibungen anderer arabischer Geographen zu finden. Möglicherweise ist sie in der Nähe einer marokkanischen Stadt Tādela zu suchen, die in einer Entfernung von 200 km von Marrākeš liegt — diese Entfernung entspricht im großen und ganzen 6 Tagereisen. Nach ibn Zanbala, einem arabischen Autor aus dem 16 Jh., befinden sich dort Silbergruben². Al-Idrīsī (1154) weiß nichts über Silber in der Umgebung von Tādela, er berichtet jedoch, daß in einer um eine Tagereise von ihr entfernten Stadt Dāj sich Bergwerke weißen Kupfers befanden. Die Stadt Dāj war auf der Straße zwischen Fez und Siġilmāsa gelegen und wurde oft von Handelskarawanen besucht³. Dachte etwa al-Ġanaḥānī an diese Ortschaft? Wenn ja, dann könnte man vermuten, daß er aus Nordafrika nach Sūdān auf dem Wege über Fez und Siġilmāsa wanderte. Man kann auch vermuten, daß „ein gewisser magrebinischer faḳīh“, den al-Ḳazwīnī bei der Beschreibung der Stadt Siġilmāsa als seinen Gewährsmann, der diese Stadt selbst⁴ gesehen haben, erwähnt, mit al-Ġanaḥānī identisch ist.

Die nächste Etappe der Reise al-Ġanaḥānīs war die Stadt Kākadam, an der er vorbeigegangen ist, wie wir es aus seinem Bericht bei al-Ḳazwīnī erfahren. Bei der Beschreibung dieser Stadt, die sich zweifellos auf die Berichte al-Ġanaḥānīs stützt, schreibt al-Ḳazwīnī, daß Kākadam am Rande Magrebs, in der Nähe des Meeres d. h. des Atlantischen Ozean und an der Grenze Sūdāns liegt. Er erzählt auch, daß ihre Bewohner Waffen und ausgezeichnete Schilde erzeugten, die aus Leder von einer Art Gasse (lamt⁵ genannt) gemacht wurden. Diese Stadt war den arabischen Geographen nicht unbekannt. Sie wird unter dem Namen Kawkadam كوكدم von einem arabischen Geographen Ibn

¹ Vokalisierung und Aussprache dieses Ortsnamens ist unsicher.

² E. Fagnan, *Extraits inédits relatifs au Maghreb* (Géographie et histoire) traduits de l'arabe et annotés, Alger, 1924, p. 166. Der Ortsname Tādela ist hier in Tawlat verunstaltet worden.

³ Al-Idrīsī, op. cit., ar. Text S. 75 u. 76 u. übers. S. 85 u. 87.

⁴ Al-Ḳazwīnī op. cit., S. 27.

⁵ Ibid., op. cit., S. 38.

Sa'id erwähnt, der in derselben Zeit wie al-Kazwīnī und sein Gewährsmann lebte. Ibn Sa'id kennt sowohl die Stadt selbst die von einem berberischen Stamm Massūfa bewohnt war, als auch einen gleichnamigen Berg, der sich östlich von dieser Stadt erhebt¹. Diese Stadt liegt im nördlichen Teil von Westsahara.

Weiter führte der Weg al-Ġanaḥānīs über das Städtchen Taġāza تارة (im Text von *Kitāb Ātār al-bilād* fehlerhaft Taġara تارة). Die Beschreibung dieser Ortschaft², welche Stadtmauer und Gebäude aus Salzblöcken besaß und von wo man Alaun und Salz ausführte (Salz nach Sūdān), ist sehr originell und interessant, interessanter vielleicht als die Taġāza-Beschreibung von Ibn Baṭṭūṭa, der diese Stadt hundert Jahre später besuchte³.

Al-Kazwīnī gibt leider keine weiteren Etappen der Reise al-Ġanaḥānīs an und wir wissen deshalb nicht, auf welchem Wege dieser Reisende nach dem Land und der Stadt Takrūr am äußersten Ende Westsūdāns gelangte. Es folgt die Beschreibung dieser Stadt, der Hauptstadt des gleichnamigen Landes, und ihrer Bewohner, die al-Kazwīnī nach al-Ġanaḥānī wiederholt hat:

„Takrūr ist eine mächtige und im Land as-Sūdān bekannte Stadt. Al-Faḳīh al-Ġanaḥānī sagt: ich habe sie mit meinen eigenen Augen gesehen⁴. Es ist eine mächtige Stadt, die keine Stadtmauer besitzt. Die Bewohner dieser Stadt bestehen aus Musulmanen und Ungläubigen, die Macht gehört den Musulmanen. Die Bewohner sind nackt, sowohl Männer als auch Frauen, mit der Ausnahme adliger Musulmanen. Diese kleiden sich in Überrocke, die 20 Ellen lang sind. Ihre Diener tragen ihnen die Schleppen nach, um ihre Würde zu betonen. Die ungläubigen Frauen verdecken ihre Schamteile mit Karneolperlen, die sie auf Fäden auffädeln und sich um den Leib binden. Arme Frauen tragen Perlen aus Knochen. [Al-Ġanaḥānī] berichtet auch, daß es im Takrūr viele Giraffen gibt, die man zusammentreibt und wie Kühe schlachtet. Honig, Fett

¹ *Géographie d'Aboulfeda*, trad. M. Reinaud, Bd. II, Paris 1848, p. 217.

² Al-Kazwīnī, op. cit. S. 16.

³ Ibn Battuta, *Travels in Asia and Africa*, H. Gibb, New York 1929 S. 317—318.

⁴ Al-Kazwīnī, op. cit. S. 17.

und Reis sind sehr billig dort. Ein Tier lebt dort, das man *labt*¹ nennt. Aus seiner Haut erzeugen sie Schilde und verkaufen sie je 30 Dinar pro Stück. Ein solcher [Schild] zeichnet sich dadurch aus, daß ihn Eisen nicht durchhauen kann. Er [al-Ġanaḥānī] berichtet weiter, daß, als er in Takrūr weilte, ein Bote von einem Gouverneur einer Provinz ankam und sagte: „Wir sind von etwas Grossem und Schwarzem überrascht worden und wissen nicht, was es ist“. Darauf hin rüstete sich der König zum Kampf. Er zog mit seinem Heer aus und es zeigte sich dann, daß es Elephanten waren, deren Anzahl jedes Rechnungsvermögen überstieg. Sie kamen ans Wasser in der Nähe von Takrūr. Der König sagte: „Jagt sie mit Pfeilen fort“. Aber die Pfeile halfen nicht, da die Elephanten ihre Rüssel unterm Bauch schützten, damit sie die Pfeile nicht erreichten; und jene Pfeile, die in ihrem Leib stecken blieben, zogen die Elephanten heraus und warfen sie mit ihren Rüsseln weg. Nachdem die Elephanten getrunken hatten gingen sie weg“.

Der Verfasser vom *Kitāb Ātār al-bilād* verdankt al-Ġanaḥānī einen bedeutenden Teil des Abschnittes, der der Beschreibung Sūdāns² (bilād as-Sūdān) gewidmet ist; der Reisende hat dieses Land selbst besucht, wie er es in seiner Erzählung ausdrücklich betont. Leider fehlen in dieser Beschreibung jegliche Einzelheiten; wir wissen auch nicht, ob al-Ġanaḥānī seine Reise in Takrūr beendete oder ob er ins Innere Westsūdāns gelangte. Aus seinem Bericht geht hervor, daß er an der Grenze Sūdāns weilte. Es folgt hier sein Bericht über den Brauch in Sudan Häuser auf den Bäumen zu bauen:

„Al-Faḳīh 'Alī b. 'Abdallāh al-Maġrībī al-Ġanaḥānī, der dieses Land gesehen hatte, erzählte mir folgendes. Die Eingeborenen errichten ihre Häuser auf hohen Bäumen, da sie sich vor Termiten fürchten, die es dort in Unmengen gibt. Sie lassen keine Geräte und Speisen auf der Erde liegen, damit sie nicht von Termiten beschädigt werden. Sämtliche Kleider und Lebensmittel bewahren den sie in Häusern auf, die hoch an den Bäumen errichtet werden.

¹ Richtige Form *lamt*, s. al-Kazwīnī, op. cit. S. 38 und al-Bekrī, op. cit. S. 321.

² Al-Kazwīnī, op. cit. S. 15.

Al-Ġanaḥānī sagte, Allah möge sich seiner erbarmen (da) er der erste Mensch sei, der sich dort aufhielt und am Rande dieses Landes zum Schlaf niederlegte. Als er aufwachte, merkte er, daß die Termiten seine Kleider, die auf der Erde lagen, zerfressen haben“.

Auf demselben Wege, den al-Ġanaḥānī vor 1275 J. gegangen ist, begab sich nach Sūdān beinahe 100 Jahre später ein anderer magrebischer Reisender, nämlich Ibn Baṭṭūṭa. Er reiste über Fez, Siġilmasa, und Taġāza; von dort jedoch, anstatt gegen Takrūr (also gegen unteres Senegal) wandte er sich weiter nach dem Osten, gegen den Staat Mālī und die Stadt Timbuktu¹.

Wir wollen jetzt dem zweiten Reisenden, dessen Berichte über Westsūdān al-Ḳazwīnī in seinem Werk ausnutzte, nämlich dem al-Multānī, unsere Aufmerksamkeit schenken. Abū 'r-Rabī' Sulajmān al-Multānī ist ebenso wenig wie al-Ġanaḥānī bekannt. Auch er war ein *faḳīh*². Aus mehreren Stellen im Werke al-Ḳazwīnīs geht hervor, daß er unserem Geographen persönlich von seinen Reisen erzählte³. Seine Nisba besagt, daß er aus der Stadt Multān in der Provinz Sind stammte. Die Etappen seiner Reise nach Westsūdān lassen sich auf Grund seines Berichtes über einzelne Städte Afrikas verfolgen. Aller Wahrscheinlichkeit nach durchquerte er die Provinz Ifrīkija (oder umfuhr lediglich ihre Küsten auf einem Schiff), wo er Benzart-Golf⁴ und die nicht weit vom Hafen Ṭabarḳa⁵ entfernte kleine Insel Ġaliṭa (heute Galita) sah. Seine weitere Reise führte über die Stadt Šaršal⁶ (heute Cherchel), die ebenso an der Küste liegt; von dort aus begab er sich ins Innere des Landes nach der Stadt Miljāna⁷ (heute Miliana) im westlichen Teil Algeriens. Man weiß nicht genau, welche die nächsten Etappen seiner Reise waren; wir wissen lediglich, daß er über Marrākeš⁸ ging. Es läßt sich schwer feststellen, wie er nach Siġilmāsa gelangte, das er auf seinem Wege nach Ġāna (heute Kumbi Saleh in Süngenzen Mauretanien), einem großen Handels-

¹ Ibn Battuta, *Travels*, S. 317, 318, 321, 322, 331.

² Al-Ḳazwīnī, *op. cit.* S. 37, 100, 117, 139, 182.

³ *Ibid.*, S. 100, 117, 139, 182.

⁴ *Ibid.* S. 100.

⁵ *Ibid.*, marsā Ṭabarḳa, S. 117.

⁶ Al-Ḳazwīnī, *op. cit.*, S. 139.

⁷ Al-Ḳazwīnī, *op. cit.*, S. 182.

⁸ *Ibid.*, S. 73.

zentrum in Westsūdān, besuchte. Es spricht nicht dafür, daß er sich weiter ins Innere Sūdāns begeben sollte. Man kann annehmen, daß sich al-Multānī aus Ġāna auf einem uns unbekannten Wege nach dem Osten begab, wo er in Iraḳ oder in Persien al-Ḳazwīnī begegnete.

Obwohl es nicht ausdrücklich gesagt wird, geht die Beschreibung der Stadt Ġāna bei al-Ḳazwīnī auf die Berichte al-Multānīs zurück. Ausdrücklich auf al-Multānīs Autorität beruft sich al-Ḳazwīnī bei einer wertvollen Nachricht über die Art, auf welche sich die nach Ġāna gehenden Karawanen mit Wasser versorgen¹.

„Al-Faḳīh Abū 'r-Rabī' al-Multānī hat mir erzählt, daß sich bei der Straße zwischen Siġilmāsa und Ġāna riesige hohle Bäume befinden. In ihren Höhlungen sammelt sich Regenwasser an und hält sich dort wie in Zisternen. In der Regenzeit fallen dort sehr viele Regen — Wasser bleibt in den Höhlungen bis an die Sommerzeit. Die Reisenden benutzen es auf dem Weg nach Ġāna. Wenn dieses Wasser nicht da wäre, wäre der Übergang nach Ġāna für sie sehr schwierig“.

Die Informationen von al-Ġanaḥānī und al-Multānī bilden die Hauptpunkte der allerdings sehr zufälligen und oberflächlichen Beschreibung Westsūdāns und seiner Bewohner im *Kitāb Ātār al-bilād* vom al-Ḳazwīnī. Alle übrigen Quellen haben zweitrangige Bedeutung hierfür. Man muß jedoch hinzufügen, daß al-Ḳazwīnī auch geschriebene Quellen, vor allem die geographischen Werke Ibn al-Faḳīh al-Hamadānis, al-Bekrīs und Jākūts benutzt hat.

¹ *Ibid.*, S. 37—38.